

Gewaltmarkt

Gewalt = von alt germanisch „walten“ (von einer Fähigkeit Gebrauch machen, handhaben, erledigen, verfügen)

hat im Deutschen die Bedeutungen von vier englischen Wörtern:

power – Macht

by force – physischen Zwang ausüben

under control – in Gewalt haben

violence – verletzen

(Eppler, 2002)

Markt = lateinisch „mercatus“ = Handel, (Jahr)markt, (merx = Ware)

1. Verkaufsveranstaltung, zu der in regelmäßigen Abständen an einem bestimmten Platz HändlerInnen zusammenkommen, um Waren des täglichen Bedarfs an Ständen zu verkaufen.

2. zentraler Platz in einer Stadt auf dem Markt abgehalten wird

3. a) Angebot und Nachfrage in Bezug auf Waren, Kauf u. Verkauf, Warenverkehr

b) Absatzgebiet

4. kurz für Supermarkt

(Duden, 2003)

Unter Markt wird der ökonomische Ort verstanden, der das Verhalten der Marktparteien beeinflusst und damit ein Feld interdependenter Interessen begründet. Der Markt ist der Ort der Preisbildung und des Tausches. Die am Markt gebildeten Preise dienen dem Ausgleich von Angebot und Nachfrage und übernehmen in der Marktwirtschaft die zentrale Funktion der Koordinierung und Steuerung der dezentralen Entscheidungen über die Wirtschaftspläne von Haushalten und Unternehmen.

(Nohlen, 1985)

Der Begriff „Gewaltmarkt“ wurde von **Georg Elwert**, Professor für Ethnologie und Soziologie an der FU Berlin, geprägt.

Er versteht unter Gewaltmarkt **ökonomisch motivierte Gewaltsysteme**: Konflikte, die als Bürgerkriege, Kriegsherrensyste me oder Räubertum bezeichnet werden und bei denen **unter der Oberfläche weltanschaulicher und machtpolitischer Ziele** oder vorgeblich traditionell bestimmter Kampfverpflichtungen **das ökonomische Motiv des materiellen Profits dominiert**. Die Akteure werden von rational nachvollziehbarem ökonomischem Handeln bestimmt. **Emotionen (z.B: Angst) werden genutzt, um das Mittel der Gewalt zweckrational und profitmaximierend einzusetzen und Erwerbsziele (Macht-, Prestige-, Gütererwerb) zu erreichen**. Jeder Akteur hat dabei grundsätzlich mehrere Optionen von Raub bis Handel. Die organisierenden Akteure bewegen sich zugleich auf internen Märkten von Erpressung und Hehlerei und auswärtigen Märkten von Diamanten, Gold, Waffen und Drogen.

Gewaltmärkte können **in gewaltoffenen Räumen** – vor allem bei Abwesenheit eines Gewaltmonopols – **entstehen**. Sie charakterisieren sich dadurch, dass in ihnen keine festen Regeln den Gebrauch der Gewalt begrenzen.

Auch die Produktion von Gewalt folgt ökonomischen Imperativen.

Die völlig deregulierte Marktwirtschaft des Gewaltmarkts stabilisiert sich selbst, indem alternative Erwerbszweige unter Druck geraten und höhere Löhne und Profitancen im gewalttätigen Wirtschaftsbereich winken.

Auch **Erhard Eppler** verwendet den Begriff Gewaltmarkt, auf welchem **Waffen, Soldaten und Sicherheit zur Ware** werden. Es ist ein **Markt der kriminalisierten Gewalt und ihrer käuflichen Gegengewalt**. Er entsteht in Zuge des Zerfalls von Staaten, wodurch gewaltoffene Räume entstehen, kriminelle Organisationen sich ausbreiten und die Nachfrage an Sicherheitsdienstleistungen angetrieben wird. Privatisierte Gewalt von unten provoziert also privatisierte Gewalt von oben.

Unter **privatisierter Gewalt** versteht er (ausschließlich im Sinne von „violence“) verletzende und verletzen wollende illegale Gewalt, die sich aber als legitimierte Gewalt ausgibt. Sie nimmt für einzelne oder Gruppen in Anspruch, was nur dem Staat zusteht: Sie ficht das staatliche Gewaltmonopol an, höhlt es aus und will es ersetzen. Das Gewaltmonopol wird von unten und oben an Private delegiert.

Ad) Elwert

Gewaltoffene Räume charakterisieren sich dadurch, dass in ihnen keine festen Regeln den Gebrauch der Gewalt begrenzen. Auftretende Routinen und damit Erwartungshaltungen können jederzeit gebrochen werden.

Der Handel im Hochwertsegment wird von gewaltoffenen Räumen angezogen, da sie käuflich erwerbbarer professionellen Begleitschutz durch Machthaber ermöglichen.

Auch die Produktion von Gewalt folgt ökonomischen Imperativen. Kosten müssen reduziert werden, um sich die unverzichtbaren Ressourcen Waffen, Munition und Treibstoff leisten zu können. Die Reproduktion der Soldaten kann hingegen auf Raub von der Zivilbevölkerung oder Hilfskonvois basieren. Über das Bedürfnis nach Prestige können freiwillige angezogen werden. Genauso über die Erzeugung von Angst, Propaganda. Angst vor Denunziation oder Rache stabilisiert das System. Der theatralisch inszenierte Terror soll die zukünftigen Opfer lähmen. Elektronische Propaganda eröffnet hierbei Massenbeteiligung ungeahnten Ausmaßes. Durch Akkumulation von Gewaltmitteln und strategischem Zeitgewinn können sich Akteure Vorteile verschaffen.

Die völlig deregulierte Marktwirtschaft des Gewaltmarkts stabilisiert sich selbst, indem alternative Erwerbszweige unter Druck geraten und ihre Reproduktionschancen verlieren und Arbeitskraft und Kapital durch die, relativ gesehen, höheren Löhne und Profitancen in den gewalttätigen Wirtschaftsbereich umgelenkt werden. Zur Selbststabilisierung gehören auch symbolisch-ideologische Anstrengungen um den Eindruck von Wehrhaftigkeit und militärischer Stärke zu erwecken. Demonstrative Brutalität macht Sinn vor dem Hintergrund einer vor allem auf Begleitschutz aufbauenden lokalen Warenökonomie. Es stabilisieren sich produktive wirtschaftliche Systeme der Gewaltnutzung und Erzeugung.

Die Wahl der Opfer ist komplex, da man ja auch Handelspartner und Unterstützer braucht, kann aber jederzeit willkürlich werden. Präexistente Autoritätsmuster helfen, die Kommandolinien stabil zu halten.

Kosten der Gewalt halten die Zahl der Opfer in Schranken, wird die Gewalt jedoch in den Dienst nicht-ökonomischer Ziele gestellt, erhöht sie sich drastisch.

Gruppe D

Gewaltmärkte sind hochprofitable und für mehrere Jahrzehnte stabile Sozialsysteme welche nur durch Monopolisierung der Gewalt, durch Erschöpfung der inneren Ressourcen oder durch das Ende des Zustroms der äußeren Ressourcen zusammenfallen.

Sekundäre Motivationen bestimmen mit.

Was als zweckrational gesehen wird, lässt sich von der je nach Gesellschaft unterschiedlichen Relevanz-Ordnung nicht trennen, die Macht, Ehre und Güter zueinander in Beziehung setzt. Die Einstellungen zum Einsatz von Gewalt ändern sich durch Umstrukturierungen auf den Ebenen von Motivation, Information und Macht.

Ad) Eppler

Kennzeichen privatisierter Gewalt:

Schwer zu lokalisieren; keine Unterscheidung mehr zwischen Kombattanten und Zivilisten; kommerzialisiert (sich selbst finanzieren + Gewinn); absolute Gesetzlosigkeit; absolute Gesetzlosigkeit, unvorstellbare Brutalität, kriminelle Geschäfte verbunden mit religiös, nationalistischem Fundamentalismus und sich dadurch rechtfertigt.

Elwert, Georg; Gewaltmärkte/Beobachtung zur Zweckrationalität der Gewalt; in Trotha, Trutz; Soziologie der Gewalt; Sonderheft 37 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie; 1997

Eppler, Erhard; Vom Gewaltmonopol zum Gewaltmarkt?/ Die Privatisierung und Kommerzialisierung der Gewalt; Suhrkamp; 2002

Nohlen, Dieter; Pipers Wörterbuch zur Politik; München; 1985